****

**INHALTSVERZEICHNIS**

**GLIEDERUNG** …..…………………………………………………………………………………………..…... Seite 1

**VORWORT DES VORSTANDES** ………………………………………………………………….. Seite 3

**VORWORT DES TEAMS** ……………………………………………………………………………….. Seite 4

**UNSER KINDERGARTEN STELLT SICH VOR:**

**Elterninitiative Kunterbunt** ……………………………………………………………………………. Seite 5

**Unser Kindergarten Knusperhaus** …………………………………………………………………. Seite 5

**Unsere Erreichbarkeit** ……………………………………………………………………………………. Seite 5

**Unsere Lage** ……………………………………………………………………………………………………… Seite6

**Unsere Kinder** …………………………………………………………………………………………………… Seite6

**Unser Team** ………………………………………………………………………………………………………. Seite6

**Unsere Buchungszeiten, Öffnungszeiten und Schließzeiten** ………………… Seite7

**Unsere Räumlichkeiten** ……………………………………………………………………………………. Seite 8

**Unser Tagesablauf** …………………………………………………………………………………………… Seite 9

**Unser Wochen- und Jahresablauf** …………………………………………………………….. Seite 11

**FREISPIEL** …………………………………………………………………………………………………………. Seite11

**ROLLENSPIEL** …………………………………………………………………………………………………… Seite 13

**BAUEN UND KONSTRUIEREN** …………………………………………………………………… Seite 14

**UNSER BILD VOM KIND UND UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS** . Seite 15

**UNSERE BILDUNGSZIELE** **UND BILDUNGSBEREICHE** ……………………… Seite 16

**ENTWICKLUNG VON SOZIALEN UND**

**EMOTIONALEN KOMPETENZEN** ……………………………………………………………… Seite 17

**SPRACHE UND SPRACHFÖRDERUNG**………………………………………………………... Seite 19

**MATHEMATIK** ………………………………………………………………………………………………….. Seite 21



**1**

**KÖRPER, BEWEGUNG, GESUNDHEIT** …………………………………………………….. Seite 21

**MUSIK UND RHYTHMUS** ……………………………………………………………………………. Seite 22

**BILDNERISCHES GESTALTEN**  …….…………………………………………………………….Seite 23

**ICH, DU UND MEINE UMWELT** ……………………………………………………………. Seite 24

**WAHRNEHMUNG** ………………………………………………………………………………………….. Seite 25

**KOGNITIVE ENTWICKLUNG** …………………………………………………………………….. Seite 26

**ÜBERGÄNGE**

**Eingewöhnungsphase** ……………………………………………………………………………………….. Seite 27

**Übergang vom Kindergarten zur Grundschule** ………………………………………... Seite 29

**PARTIZIPATION** …………………………………………………………………………………………... Seite 30

**BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION** ………………………………………….…. Seite 31

**KINDESWOHLGEFÄHRDUNG** …………………………………………………………………….. Seite 31

**ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN** ………………………………………………... Seite 32

**BESCHWERDEMANAGMENT** …………………………………………………………………….... Seite 34

**QUALITÄTSSICHERUNG** ………………………………………………………………………….… Seite 35

**INKLUSION** …………………………………………………………………………………………………….. Seite 35

**UNSERE KOOPERATIONSPARTNER** …………………………………………………….…. Seite 36

**SCHLUSSWORT** …………………………………………………………………………………………….. Seite 37

**GEDICHT ZUM SCHLUSS …………………………………………………………………………..** Seite 38



2

**VORWORT DES VORSTANDES**

Als eingetragener Verein wird die Elterninitiative Kunterbunt e. V. als Träger der drei Einrichtungen „Rappelkiste“, „Kunterbunt“ und „Knusperhaus“ durch den Vorstand vertreten.

Ausgehend vom Leitgedanken der pädagogischen Arbeit stehen auch im Zentrum unserer Vorstandsarbeit die uns anvertrauten Kinder, denen wir ein möglichst ideales Umfeld zur Entfaltung und Entwicklung ihrer Persönlichkeit bieten möchten.

Als Vorstand schaffen wir die Rahmenbedingungen, um in enger Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Umsetzung des pädagogischen Konzepts ermöglichen zu können. Hierbei versuchen wir, den Besonderheiten unseres Status‘ als Elterninitiative, welche sich nicht nur auf die finanziellen und organisatorischen Bereiche beziehen, gezielt in den Vordergrund zu stellen und die Eltern insbesondere durch persönliches Engagement einzubeziehen.

Der Vorstand wird aus fünf, teils ehemaligen, Elternvertretern aus allen drei Einrichtungen für die Dauer von zwei Jahren gewählt, ist ehrenamtlich tätig und besteht aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden, dem Kassenwart, sowie zwei Beisitzern. Der Vorstand sorgt einerseits mit der Regelung der organisatorischen, finanziellen und den Personalangelegenheiten für das Grundgerüst, auf dem die Arbeit der Elterninitiative steht, stellt aber andererseits auch das Bindeglied zwischen den drei Einrichtungen sowie zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dar.

**C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif**



3

**VORWORT DES TEAMS**

Liebe Leserinnen und Leser unserer Konzeption,

der gesellschaftliche Wandel hat dazu geführt, dass Kinder einen großen Teil ihrer Zeit in unserer Einrichtung verbringen, für viele wird sie zum zweiten Zuhause. Der Kindergarten bedeutet für viele Kinder den ersten Schritt aus der Geborgenheit der Familie. Deshalb soll die Ihnen vorliegende Konzeption Orientierung zu unseren Zielen, Formen und Methoden unserer Arbeit geben, damit sie wissen, wem sie Ihr Kind anvertrauen und wie wir Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten. Wir wollen unsere Arbeit nach innen und außen transparent machen. Beim Durchlesen werden Sie spüren, wie wichtig uns die Kinder sind. Bei der Auseinandersetzung mit der Konzeption wurde vieles bedacht, überdacht, eventuell verworfen oder neu gestaltet. Sie ist kein Endergebnis, sondern nur eine Momentaufnahme eines Auseinandersetzungsprozesses, der stetig weiterläuft. Als Team stehen wir Ihnen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Viel Spaß beim Lesen.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**Ein Bild, das Gebäude, draußen, Person, Front enthält.

Automatisch generierte BeschreibungC:\Users\Knusperhaus\AppData\Local\Microsoft\Windows\Temporary Internet Files\Content.IE5\YMI5E3HY\MC900397838[2].wmf**



4

**UNSER KINDERGARTEN STELLT SICH VOR**

**ELTERNINITIATIVE KUNTERBUNT e.V.**

Träger unserer Einrichtung ist die Elterninitiative Kunterbunt e.V., Deutzerhofstr. 9 in 42719 Solingen, die bereits seit 1987 besteht und aus dem Vorgängerverein „Elterninitiative Förderkreis Wiedenhof e.V“, gegründet 1984, hervorgegangen ist. Der Dachverband unserer Elterninitiative ist der „Deutsche paritätische Wohlfahrtsverband“.

Zu der Elterninitiative gehören außer dem Kindergarten Knusperhaus noch der Kindergarten Kunterbunt (gegründet 1987) und der Kindergarten Rappelkiste (gegründet 1996).

Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes in einem unserer Kindergärten ist die Mitgliedschaft in unserem Verein (Mitgliedsbeitrag zur Zeit 12,50€) und die Bereitschaft zur aktiven Elternmitarbeit.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**UNSER KINDERGARTEN**

Unser Kindergarten Knusperhaus besteht seit dem 15. April 1991 und ist eine Tagesstätte mit einer Gruppe. Grundlage unserer Arbeit ist das KiBiz(Kinderbildungsgesetz) und das achte SGB (Sozialgesetzbuch, Kinder- und Jugendhilfe) in der jeweils gültigen Fassung.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**UNSERE ERREICHBARKEIT**

Sie finden uns auf der Locher Str. 17 in 42719 Solingen. Telefonisch können sie uns unter 0212 – 31 71 76 und per email unter [www.knusperhaus-sg@t-online.de](http://www.knusperhaus-sg@t-online.de) erreichen. Ansprechpartnerin ist Kathrin Häusler.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif



5

**UNSERE LAGE**

Unser Kindergarten ist in einem denkmalgeschützten Fachwerkhaus in einem Mischgebiet in der Nähe des „Kauflands“ untergebracht. Die Haltestelle der Linie 690 befindet sich in unmittelbarer Nähe, auch die Linien 682, 692 und 693 sind Ausganspunkt für Ausflüge und Exkursionen. Der Stadtkern von Wald ist gut erreichbar. In der Nähe liegt auch das waldreiche Lochbachtal, ein Ort für Naturbegegnung und Spielmöglichkeiten.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**UNSERE KINDER**

Die Anzahl der aufgenommenen Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung kann von Jahr zu Jahr zwischen 20 und 25 Kindern variieren. Dies ist abhängig von den Buchungszeiten. Unseren Kindergarten besuchen Kinder der verschiedensten Nationalitäten.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**UNSER TEAM**

**C:\Users\Knusperhaus\AppData\Local\Microsoft\Windows\Temporary Internet Files\Content.IE5\YMI5E3HY\MC900397838[2].wmf**

Teamfoto siehe homepage



6

Unser Fachpersonal besteht aus einer Erzieherin mit zusätzlicher Leitungsfunktion, einem Erzieher und einer Kinderpflegerin. Diese Stammbesetzung wird ergänzt durch einen Koch, eine Reinigungskraft, sowie durch unterschiedliche Praktikanten.

Die Grundvoraussetzung zur Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit und die Umsetzung unserer Ziele ist eine gut funktionierende und gleichberechtigte Zusammenarbeit. Wichtige Punkte hierfür sind:

* Offenheit und Vertrauen untereinander
* Engagement und Einsatzbereitschaft
* Flexibilität
* Nutzung der Stärken des Einzelnen
* Gegenseitige Unterstützung und Hilfe
* Ideenaustausch
* Kritikfähigkeit
* Gemeinsame Planungen
* Erfahrungsaustausch
* Einhaltung von Absprachen
* Reflexion, Fallbeispiele und Entwicklung von Lösungsstrategien
* Bereitschaft zur Weiterbildung
* Teilnahme an Teamsitzungen

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**UNSERE BUCHUNGSGSZEITEN, ÖFFNUNGSZEITEN und SCHLIESSZEITEN**

Wir bieten Betreuungszeiten von 25, 35 und 45 Stunden an. Zurzeit öffnen wir:

Montag bis Donnerstag von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr

Freitag von 7.15 Uhr bis 15.15 Uhr.

Die Schließzeiten sind 3 Wochen in den Sommerferien und einer variierenden Anzahl von Tagen in den Weihnachtsferien. Weitere einzelne Schließungstage werden frühzeitig bekanntgegeben. Die Summe der Schließungszeiten darf 27 Tage im Jahr nicht überschreiten.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif



7

**UNSERE RÄUMLICHKEITEN**

Das Knusperhaus ist in einem ehemaligen Wohnhaus untergebracht, in dem bis in die achtziger Jahre eine Ärztin praktizierte und wohnte. Das Haus besteht aus vielen kleinen Räumen, die durch Herausnahme der Wände zwischen dem Fachwerk zu größeren Räumen zusammengefügt wurden.

Im Untergeschoss befindet sich:

* die **Garderobe**, (hier werden die Kinder begrüßt und verabschiedet, dort ziehen sich die Kinder an und aus, haben ihre Hausschuhe, ihre Kindergartentasche, Gummistiefel, Regensachen und einen Beutel mit Wechselwäsche deponiert, oftmals wird dieser Raum auch für Tür- und Angelgespräche mit den Eltern genutzt. An der Pinnwand hängen Informationen für die Eltern.)
* der **Gruppenraum**, ( Frühstückstisch für das gleitende Frühstück,

Kinderküche, Schrank mit Eigentumsfächern, Schränke mit Tischspielmaterialien, Tische und Stühle, Bauteppich, Kuschelecke)

* der **Kreativbereich**, (Kinder können sich Materialien aussuchen und ihrer

Kreativität freien Lauf lassen)

* die **Küche**, (hier bereitet unser Koch täglich frische Mahlzeiten zu, dies ist uns wichtig.)
* die **Kindertoilette** und der **Kinderwaschraum**,
* sowie das **Personal-WC** und die **Putzkammer (**letztere wird für die Lagerung von Putzutensilien genutzt).

Die genannten Funktionsecken sind nicht immer an den gleichen Stellen, sondern sie können auch wechselweise in anderen Räumen untergebracht werden.

Im Obergeschoss findet man:

- **den Gruppennebenraum**, (Rollenspielbereich mit Puppenküche und

Verkleidungsmöglichkeiten, Raum für Arbeit mit Kleingruppen)

**- den Rückzugs- und Entspannungsraum** (die kleine Kuschelecke lädt zum

Rückzug, z.B. zur Bilderbuchbetrachtung, ein. Manchmal ist es auch ein

Toberaum. Sehr beliebt ist auch unsere Toniebox).

und das **Büro**.

Im Obergeschoss des Anbaus ist der **Vorratsraum** untergebracht (hier werden Mal- und Bastelvorräte, sowie Spiele zum Austauschen gelagert).



8

Das Außengelände wurde im Jahr 2012 neu gestaltet. Den Mittelpunkt stellt der große Sandkasten mit dem Klettergerüst, bestehend aus einer Kombination von Kletter-, Balancier- und Rutschelementen dar, wo sich die Kinder austoben können. Das kleine Holzhäuschen bietet sowohl Unterschlupf als auch Raum für Rollenspiele. Die asphaltierte Fläche wird zum Beispiel als „Straße“ für die unterschiedlichsten Fahrzeuge benutzt, im Sommer als Platz für unser Planschbecken, als Picknickfläche oder als Platz für den Schlusskreis und gemeinsame Laufspiele. Ein weiterer kleinerer Sandkasten im Schatten wird gerne im Sommer benutzt. Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur unpassende Kleidung. Deshalb haben die Kinder Matschhose, Regenjacke und Gummistiefel im Kindergarten, damit sie auch bei nassem Wetter das Außengelände nutzen können.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**UNSER TAGESABLAUF**

Der Tagesablauf mit verlässlichen Strukturen gibt den Kindern Orientierungsmöglichkeiten, so können sie sich sicher und geborgen fühlen und den Tag in entspannter Atmosphäre erleben. Diese Strukturen sind aber nicht starr und zwingend einzuhalten, sondern diese Ordnung ist situativ veränder- und gestaltbar. Der Tagesablauf ist ein Rahmen, der aber nicht an jedem Tag passen muss. Bitte halten Sie die vertraglich vereinbarten Betreuungszeiten ein und seien Sie rechtzeitig im Haus, um die Kinder zu bringen, persönlich zu übergeben und abzuholen. Sollten Sie einmal nicht in der Lage sein, Ihre Kinder rechtzeitig bringen oder abholen zu können, ist es notwendig, dies mit uns abzusprechen.

Unser Kindergarten öffnet um 7.15 Uhr. Bis 9.00 Uhr ist die **Bringphase**, in der die Kinder persönlich übergeben werden. Ab 9 Uhr beginnt unsere **Kernzeit**. Damit wir ungestört pädagogisch arbeiten können, ist es dringend erforderlich, dass die Kinder bis 9.00 Uhr in der Gruppe angekommen sind.

Zwischen 7.15 und 10.00 Uhr findet an drei Tagen in der Woche ein gleitendes **Frühstück** statt, das heißt: nur ein Tisch wird eingedeckt, die Kinder verzehren ihr von zu Hause mitgebrachtes Frühstück. Für die Getränke (Tee, Milch oder Wasser) sorgen wir. Bitte achten Sie auf ein gesundes Frühstück (keine Milchschnitte, Kekse oder ähnliches). Unter gesundem Frühstück verstehen wir z.B. ein inhaltsreiches, möglichst dunkles Brot mit Wurst oder Käse.

9



Dies kann ergänzt werden durch Obst oder Gemüse. An zwei Tagen frühstücken wir gemeinsam. An einem Tag bringen die Kinder Obst mit. Daraus bereiten wir Müsli und Obstsalat zu. An einem weiteren Tag kaufen wir die Zutaten für das Frühstück ein und die Kinder können daraus auswählen. Gemeinsam frühstücken wir auch an Geburtstagen.

Um 9.00 Uhr beginnt unser **Morgenkreis.** Hier erleben wir Gemeinschaft. Wir beginnen den Morgenkreis mit einem Begrüßungslied. Wir überlegen: Wer ist da? Wer fehlt? So erkennen Kinder den Zusammenhang, dass durch Ihr Fehlen eine Lücke in der Gruppe entsteht. Wir überlegen, welcher Tag heute ist, welcher Monat und schauen uns das Wetter an und besprechen die Jahreszeiten. Wir erleben Freude durch Spiele, Tänze und Lieder. Die Kinder und die Erwachsenen erzählen, was sie erlebt haben, was sie beschäftigt und wir teilen uns unsere Gefühle wie Freude, Angst, Wut oder Ärger mit. Anfangs fällt es den Kindern nicht leicht, abzuwarten bis man an der Reihe ist und andere Kinder ausreden zu lassen. Dies ist ein Lernprozess. Probleme, die die ganze Gruppe betreffen werden besprochen und gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. Spontane Ideen und Vorschläge können gemacht werden, Lieder werden gesungen, wir stimmen über Dinge ab oder ein Thema kann eingeführt werden. Die Themen ergeben sich aus Festen und Feiern im Jahreslauf oder aus situationsbezogenen Anlässen.

Der Vormittag ist die Zeit des **Freispiels** (siehe auch Text Freispiel). Das Freispiel wird durch Einzelförderung, gezielte Beschäftigungen zu einem Thema und durch „Gruppenarbeit“ ergänzt. Unter „Gruppenarbeit“ verstehen wir die Arbeit mit den roten, gelben und blauen Klecksen, die altersmäßig gezielt gefördert werden. Um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, ist es uns wichtig, dass die Kinder nach Möglichkeit täglich nach draußen gehen. Dazu nutzen wir unser Außengelände, Spaziergänge zu umliegenden Spielplätzen oder einen Besuch auf dem Wochenmarkt.

Vor dem Mittagessen findet ein **Mittagskreis** statt, der hauptsächlich für gemeinsame Bewegungsspiele genutzt wird, entweder im Gruppenraum oder im Außengelände.

Um 12.15 Uhr gibt es **Mittagessen**. Das abwechslungsreiche Essen bereitet unser Koch im Haus jeden Tag frisch zu. Hierauf legen wir besonderen Wert, denn so kommt das Essen warm auf den Tisch und es gehen keine Inhaltsstoffe durch langen Transport oder Warmhaltezeiten verloren. Hierbei werden auch die



10

Wünsche der Kinder beachtet. Das Essensgeld wird am Anfang eines Monats gezahlt. Ist ein Kind bis 9 Uhr entschuldigt, so wird der Betrag für den nächsten Monat gutgeschrieben.

Die Zeit nach dem Essen wird für ruhigere Spiele und Beschäftigungen genutzt und der weitere Verlauf des Nachmittags wird je nach den Bedürfnissen der Kinder unterschiedlich gestaltet. Gegen 15 Uhr setzen wir uns nach Möglichkeit noch einmal gemütlich zusammen und es gibt einen kleinen Snack, Kekse, Kuchen oder Obst.

Im Laufe des Nachmittags werden die Kinder je nach Buchungszeiten abgeholt.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**UNSER WOCHEN- UND JAHRESABLAUF**

Dienstags haben wir die Musikschule im Haus und am Mittwoch ist unser Müsli- und Obstsalattag. Je nach Möglichkeit nutzen wir die Turnhalle der Grundschule „Am Rosenkamp“ zu sportlichen Aktivitäten und am Freitag ist unser gemeinsamer Frühstückstag.

Im Jahresablauf werden die religiösen Feste wie Ostern, St. Martin und Weihnachten gefeiert. Auch Karneval, das Schlaffest für die „Schulkinder“ und eine Weihnachtsfeier gehören zum festen Programm. Variierende Feste können sein, z.B. Sommerfest, Jubiläen. Ausflüge mit und ohne Eltern gehören ebenfalls zum Jahresablauf, dessen Abschluss ein gemeinsamer Theaterbesuch im westdeutschen Tournee-Theater in Remscheid bildet.

**C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif**

**FREISPIEL**

*„Kinder sollen mehr spielen, als Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend gespielt hat, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“*

*Astrid Lindgren*



11

Das Freispiel hat in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert, dem wir viel Zeit einräumen. Freispiel und gezielte Beschäftigungen stehen in einem ausgewogenen Verhältnis. Das Freispiel ist die dem Kindesalter entsprechende Lebens- und Verstehensform. Das Kind kann den Spielort, -partner, -material und Dauer und Verlauf selbst wählen, es ist Hauptakteuer seiner Bedürfnisse.

Fühlt es sich sicher und wohl in seiner Umgebung kann es auf Entdeckungsreise gehen. Im Spiel kann sich das Kind individuell entwickeln und vielfältige Lebenserfahrungen in unterschiedlichen Bereichen sammeln. Durch unterschiedliche Materialien *begreift* es seine Umwelt. Es darf sich groß und mächtig oder klein und hilfsbedürftig fühlen. Spiel und Lernen ist kein Gegensatz sondern durch das Spiel lernen die Kinder. Zur Verdeutlichung sind hier einige Lernziele aufgeführt:

* Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl und Selbstwahrnehmung stärken
* Persönlichkeit entfalten
* Verantwortungsübernahme für sich und andere
* Regeln und Grenzen festlegen und einhalten
* Absprachen treffen und einhalten
* Durchsetzungsvermögen stärken
* Entscheidungsfähigkeit entwickeln
* Hilfsbereitschaft fördern
* Körper- und Sinneserfahrungen sammeln
* Ausdauer und Konzentration üben,
* Bereitschaft, sich anzustrengen
* Freude am Ausprobieren entwickeln
* Hilfsbereitschaft üben
* Konfliktlösungen entwickeln und Konflikte aushalten können
* Erlebnisse verarbeiten
* Frustrationen ertragen lernen
* Gefühle und Emotionen erleben, erfahren und benennen
* Sprachförderung
* Fantasie entwickeln
* Mit verschiedenen Materialien umgehen können
* Bewegung ausleben
* Natur- und Umwelterfahrungen sammeln
* Mathematische Grunderfahrungen sammeln
* Fein- und Grobmotorik verbessern



12

* Kreativität ausleben
* Kognitive Erfahrungen sammeln
* Lernstrategien entwickeln

Das Kind darf auch einmal nichts tun, denn auch wenn es nicht zu erkennen ist, nimmt ein Kind ständig etwas mit seinen Sinnen wahr, überlegt und denkt und lässt seiner Fantasie freien Lauf.

Die Erzieher begleiten und beobachten das Freispiel, sie setzen Impulse, schaffen Spielbereiche mit Aufforderungscharakter, sind Spielpartner und schützen die Kinder vor Gefahren.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**ROLLENSPIEL**

Das Rollenspiel ist eng mit eigenen Erfahrungen und Bildungen verknüpft. Durch das Spiel ist das Kind in der Lage, Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen und Beziehungen aufzubauen. Mit einfachen Mitteln entwickeln Kinder fantasievolle Spielideen. Sie schlüpfen in eine Rolle und müssen auf verbale und nonverbale Art mit anderen in Interaktion treten. Sie lernen, ihre Ideen in Worte zu fassen, Absprachen zu treffen und Kompromisse einzugehen. Im Geiste sehen sie Handlungen voraus: „Wir tun so, als ob…. ich wäre wohl….“ Die Kinder spielen nach, was sie beschäftigt, sie denken sich selbst Spielhandlungen aus; sie spielen gehörte und gesehene Geschichten nach oder sie führen etwas vor. Ihr Vorstellungs- und Einfühlungsvermögen wird gesteigert in dem sie ihre Rollen tauschen und so auch Rollen aus anderer Sicht erleben. Durch das fantasievolle und kreative Nachspielen von Alltagssituationen werden Kinder in die Lage versetzt, Probleme zu erkennen und Lösungswege zu suchen. Mit zunehmendem Alter wird das Spiel geplanter und strukturierter. Rollenspiele finden sowohl im Außengelände als auch im Kindergarten statt. Die Puppenküche, der Verkleidungsbereich, die Kuschelecke und der Bauteppich sind beliebte Orte hierfür.

Fantasie schlummert in uns allen. Kinder mit einer „blühenden“ Fantasie sind später kreativer, erfolgreicher in Problemlösungen, können sich sprachlich besser ausdrücken und zeigen ein größeres mathematisches Verständnis. In angeleiteten, offenen Fantasiereisen haben die Kinder die Möglichkeit ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Ob eine Prinzessin gerettet werden muss, das 1Märchenland „Kopf steht“, oder „versehentliche Zaubereien“ wieder in Ordnung gebracht werden müssen, die Kinder entscheiden aktiv die Reise mit, in der der Erzähler ein nur das Grundgerüst bildet und einen Abschluss bereitet.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif



**BAUEN und KONSTRUIEREN**

Bauen und konstruieren zeigt sich in vielfältigen Ausdrucksformen, die abhängig sind von verschiedenen Entwicklungsstufen. Das Kind lernt, sein Spiel mit seinen Händen zu begreifen und zu gestalten. Dies geschieht alleine oder in einer Gruppe, es entstehen Einzelbauwerke oder Gemeinschaftsbauwerke. Kinder sind Entdecker, Erforscher, Erfinder und Künstler. Oft sind diese Tätigkeiten mit Geschichten verbunden. Durch Ausprobieren erfahren die Kinder erste Statikgesetze. Manuelle und technische Fähigkeiten werden geübt, Absprachen getroffen und Konzentration und Wahrnehmung werden gefördert. Mit Spaß und Freude können Kinder ihre Ideen phantasievoll umsetzen und so ihr Selbstbewusstsein steigern.

* Mit Bau- und Legosteinen und der Eisenbahn wird die Umwelt nachgebaut und mit Belebungsmaterial gestaltet
* die Murmelbahn wird immer wieder anders zusammengebaut
* vorhandene Möbel werden im Spiel umgebaut, ein Tisch kann ein Boot oder eine Höhle sein,
* wertloses Material wird angemalt und umgestaltet
* Tischspiele laden zum Bauen ein (z. B. Jenga, Packesel)
* im Außengelände wird im Sandkasten gebaut
* im Sommer wird die Wasserbahn aufgebaut.

Nicht immer stehen alle Materialien gleichzeitig zur Verfügung. Sie werden von Zeit zu Zeit ausgetauscht, damit sie für die Kinder wieder interessant sind.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif



**14**

**UNSER BILD VOM KIND UND UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS**

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Erfahrungen und Schwierigkeiten. Jedes Kind wird dort „abgeholt“, wo es steht. Denn jedes Kind ist einzigartig und jeder hat unterschiedliche Vorerfahrungen durch die Familie und das soziale Umfeld. Jeder besitzt auch unterschiedliche Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale. Unterschiedlich sind auch der Lerneifer, das Lerntempo und die Aufnahmefähigkeit.

Kinder sind Akteure ihrer individuellen Bildungsprozesse, die sich ihr Bild von der Welt mit unserer partnerschaftlichen Unterstützung selbst und aktiv gestalten. Sie lernen in ihrem Alltag durch das eigene Erleben und Handeln. Schon Konfuzius sagte:

*„Erzähle mir – und ich vergesse.*

*Zeige mir – und ich erinnere mich.*

*Lass mich tun – und ich verstehe.“*

Unser Leitgedanke stammt von Janusz Korczak und lautet:

*„Du hast das Recht genau so geachtet zu werden wie ein Erwachsener. Du hast das Recht so zu sein, wie du bist. Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen wollen. Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst. Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“*

Wir geben den Kindern Halt, Sicherheit und Geborgenheit, Rituale, sowie Grenzen an denen sie sich orientieren sollen. Unser persönlicher Umgang ist geprägt von Respekt, Sensibilität, Wärme und Fürsorge. Wenn sie traurig sind, werden sie getröstet. So können sie sich geborgen und wohlfühlen und ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln, das Selbstwertgefühl wird gestärkt. Wir sind Impulsgeber auf der Suche nach Antworten. Das Kind wird von uns wertgeschätzt und bekommt einfühlsame Zuwendung. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder mit Freude am Tun in Interaktion treten und sich auf neue Situationen einlassen können.



15

***GEGORGENHEIT HAT VIELE NAMEN***

*(Quelle unbekannt)*

*Wenn ich traurig bin, brauche ich jemand, der mich tröstet,*

*wenn ich wütend bin, brauche ich jemand, der mich aushält,*

*wenn ich lache, brauche ich jemand, der sich mit mir freut,*

*wenn ich unsicher bin, brauche ich jemand, der mir Zuversicht gibt,*

*wenn ich ungeduldig bin, brauche ich jemand, der mich beruhigen kann,*

*wenn ich zweifle, brauche ich jemand, der mir Anerkennung schenkt,*

*wenn ich etwas gelernt habe, brauche ich jemand, dem ich es zeigen kann,*

*wenn ich einsam bin, brauche ich jemand, der mich in den Arm nimmt,*

*wenn ich selbstsicher aufwachsen soll, brauche ich jemand, der mir Geborgenheit schenkt.*

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**UNSERE BILDUNGSZIELE**

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat einen eigenen Bildungsauftrag. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen. Die Kinder erschließen sich ihr Wissen über ihre Welt und ihre eigenen Handlungen.

Ein amerikanisches Sprichwort sagt:

„Wir sollten uns weniger bemühen, den Weg für unsere Kinder vorzubereiten, als unsere Kinder für den Weg.“



16

Bildung bedeutet

**B**  **ewegung**

**I nteresse der Kinder wecken**

**L ust am Lernen haben**

**D enkfähigkeit fördern**

**U mfassende Persönlichkeitsentwicklung**

**N eugierde an Experimenten**

**G estaltung, Fantasie und Kreativität**

Ziel unserer Arbeit ist es, das Kind mit Basiskompetenzen auszustatten, die es ihm ermöglichen, auf personaler, kognitiver, physischer, motivationaler und sozialer Ebene gut durch das Leben zu kommen.

**BILDUNGSBEREICHE:**

**ENTWICKLUNG VON SOZIALEN UND EMOTIONALEN KOMPETENZEN**

Schon die schwedische Kinderbuchautorin Astrid Lindgren sagte:

„Ob ein Kind zu einem warmherzigen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst, oder aber zu einem gefühlkalten, destruktiven, egoistischen Menschen – das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist. Je nachdem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun …. Auch künftige Staatsmänner und Politiker werden zu Charakteren geformt, noch bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben – das ist erschreckend, aber wahr.“

Dieses Zitat zeigt, welche Bedeutung dem Elementarbereich zukommt. Kinder müssen lernen, ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen, einzuschätzen und mit ihnen umzugehen. Durch die emotionale Entwicklung werden Kompetenzen erworben, die ein Kind dazu befähigen persönliche Beziehungen aufzunehmen, mit anderen in Interaktion zu treten und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Kinder lernen, ihre Gefühle sowohl mimisch als auch sprachlich zum Ausdruck zu bringen, sowie die Emotionen anderer zu erkennen und zu verstehen. Nur so kann man Beziehungen knüpfen, verändern, aufrecht erhalten



17

oder abbrechen. Voraussetzung für eine gute Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenz ist eine positive Bindung zu den Bezugspersonen, die Kinder sollen sich durch unsere Mitarbeiter angenommen fühlen. Sie werden in unserer Einrichtung mit ihren Gefühlen akzeptiert. Wir begegnen ihnen mit Respekt und bieten ihnen Sicherheit, geben ihnen Hilfestellung, auch mit negativen Gefühlen und Stress umzugehen. Hier kommt uns eine wichtige Vorbildfunktion zu. Wichtige Hilfestellungen sind auch

**Strukturen, Grenzen und Regeln.**

Strukturen, Grenzen und Regeln bieten die Rahmenbedingungen für ein funktionierendes Zusammenleben und bieten Sicherheit und Orientierung. Kinder können noch nicht die Risiken und Gefahren richtig einschätzen, die beim Erkunden ihres Lebensraumes entstehen. Regeln sollen einfach, nachvollziehbar und verlässlich sein. Die Konsequenzen, die sich bei Regelverstößen ergeben, müssen in Bezug hierauf stehen. Wir unterscheiden zwischen unveränderlichen und variablen Regeln. Zu den unveränderlichen Regeln gehören: keine Gewalt, Umgangsformen, keiner wird ausgelacht, um hier nur einige Beispiele zu nennen. Variable Regeln können überdacht und verändert werden. Hierzu gehören zum Beispiel die Nutzung der Spielbereiche und der Kuscheltiertag. Wir wägen ab, welche Autonomie wir den Kindern zugestehen.

Zur Entwicklung der Selbstkompetenz gehört auch der Umgang mit **Konflikten.** Diese können zum Beispiel entstehen, wenn Kinder eigene Bedürfnisse nicht durchsetzen können, wenn sie ihre Kräfte messen oder andere Ursachen. Konflikte müssen ausgetragen und ausgehalten werden. Die Kinder lernen, eigene Standpunkte zu vertreten und müssen aber auch lernen, Frustrationen auszuhalten. Im Idealfall entwickeln sie eigene Lösungsstrategien, manchmal müssen wir aber durch Lösungsvorschläge Hilfestellung geben. Wir greifen nicht sofort ein, sondern warten ab, ob die Kinder den Konflikt eigenständig lösen können. Anders verhält es sich, wenn körperliche Gewalt ausgeübt wird. Hier greifen wir ein, um das andere Kind zu schützen.

**Werte und Normen**

In unserem Kindergarten treffen Kinder aus den verschiedensten Familien mit unterschiedlichen Werten- und Normvorstellungen zusammen. Den Erziehern kommt hier die Rolle zu, einen familienausgleichenden und ergänzenden Ausgleich zu schaffen. Wir vermitteln christliche Grundwerte,



18

akzeptieren und tolerieren auch andere Kulturen und deren Werte und Bedürfnisse. Wer Werte vermitteln will, muss sich selbst seiner Werte bewusst sein. Werte werden vorgelebt, denn Kinder orientieren sich an Vorbildern.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**SPRACHE und SPRACHFÖRDERUNG**

Sprache ist ein wichtiges Verständigungsmittel und Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Durch Sprache kann man Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken und in Interaktion mit anderen treten. Sprachkompetenz ist die Schlüsselqualifikation für das spätere Leben, insbesondere auch für den Schulerfolg, denn Sprache ist die Grundlage für alle Schulfächer.

Sprachkompetenz befähigt Kinder, aktiv am Gruppengeschehen und später am Schulunterricht teilzunehmen. Eine hohe Kompetenz steigert das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Kinder. Sprache entwickelt sich nicht automatisch und nicht bei allen gleich, deshalb kommt der Sprachförderung für alle Kinder, ganz egal ob sie Deutsch als Erst-oder Zweitsprache sprechen, in unserem Kindergarten eine bedeutende Rolle zu. Sie erhalten die Möglichkeit, Erfahrungen in allen Bereichen zu sammeln, Wahrnehmung, Bewegung, Denkfähigkeit und Emotionalität stehen in engem Zusammenhang zur Sprache. Andere Muttersprachen werden wertgeschätzt.

Die Erzieher übernehmen eine wichtige Funktion, sie sind ein sprachliches Vorbild. Sie unterstützen und begleiten die Entwicklung der Sprachkompetenz. Sie schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder sich wohlfühlen können und bieten Materialien und Räume an, die Sprachanreize geben. Die Erzieher begleiten sprachlich ihr eigenes Handeln und sprechen in ganzen Sätzen. Falsche Wörter oder Sätze werden richtig wiederholt (korrektives Feedback). Sie bilden sich auf dem Gebiet der Sprachförderung weiter. Der Sprachentwicklungsstand wird dokumentiert und durch Basik überprüft, bei Angeboten beachtet und die Eltern werden einbezogen.



19

Sprache spielt bei allen Aktionen eine Rolle, Sprachförderung ist also alles, was wir tun. Anlässe können zum Beispiel sein: Gespräche beim Umziehen, Unterhaltungen am Frühstücks- und Mittagstisch, Gespräche im Kreativbereich oder im Baubereich beim konstruktiven Gestalten, Einzelgespräche mit pädagogischen Bezugspersonen, Vorleseangebote und Bilderbuchbetrachtungen, sowie das Freispeil generell. In Morgen- und Schlusskreisen können Kinder von ihren Erlebnissen und Gefühlen erzählen, überschaubare Zeitabschnitte werden reflektiert und zukünftige Aktivitäten werden geplant. Probleme und Änderungen werden besprochen, Lieder werden gesungen und Finger- und Kreisspiele werden angeboten und gewünscht. So lernen Kinder aufmerksam zuzuhören, eigene Fragen zu stellen und auf Fragen anderer einzugehen. Wir ermutigen sie, sich zu trauen und Risiken einzugehen und sich zu engagieren. Die Länge des Kreises variiert und nicht immer werden alle Beispielpunkte behandelt.

Das phonologische Bewusstsein (Fähigkeit Laute und Silben zu erkennen, richtig einsetzen und bewusst mit ihnen umgehen) ist eine wichtige Voraussetzung um in der Schule leichter lesen und schreiben zu lernen. Spielerisch wird in den Alltag integriert: Reimpaare bilden, Wortpaare suchen, Silbenklatschen, Lautbildungen, Quatschwörter, Auswendiglernen kleinerer Gedichte, Verbindung mit Musik usw.

Wichtig ist uns auch, dass Kinder grammatikalische Strukturen erkennen, dies betrifft den richtigen Wortgebrauch und den Satzaufbau. Die Verwendung des richtigen Artikels, Gebrauch von Einzahl und Mehrzahl, Pronomen und Präpositionen und die Konjugation der Verben werden spielerisch und wiederholend eingesetzt (morphologisch-syntaktische Kompetenz).

Der Wortschatz wird durch didaktische Spiele und durch alle Formen der Kommunikation erweitert, Wortbedeutungen werden erklärt. Wir finden Gegensätze, Ähnlichkeiten, suchen Ober- und Unterbegriffe und Gleichordnungen (semantisch- lexikalische Kompetenz). Unterstützend arbeiten wir zur Veranschaulichung mit Bildkarten, u.a., um Kindern mit Migrationshintergrund die deutsche Sprache spielerisch zu vermitteln.

Wir üben mit den Kindern den Sprachgebrauch, um Handlungen zielgerichtet durch Fragen und Kommentare zu unterstützen. Stimmlage und Wortwahl sind auch ein wichtiger Bestandteil, um in Interaktion treten zu können. All diese genannten Kompetenzen werden gleichzeitig aktiviert, wenn wir sprechen.

Kooperationspartner zur Sprachförderung können sein: Vorlesepaten, Kinder- und Fachärzte, Logopäden, Frühförderstelle, RAA, Erziehungsberatungsstellen, sozialpädiatrische Zentren und Grundschulen.

**C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif**

20



**MATHEMATIK**

Nicht nur der Sprache, sondern auch dem Bildungsbereich Mathematik kommt im Elementarbereich große Bedeutung zu. Es wird nicht Wert gelegt auf das bloße Aufsagen von Zahlenreihen, sondern wir erleben mit den Kindern, dass die Welt voller Mathematik ist. Zahlen begegnen uns im Alltag, zum Beispiel:

* Wie alt bin ich?
* Wie viele Kinder sind heute hier?
* Wie viele Stühle müssen wir stellen?
* Wie viel Uhr ist es?
* Was habe ich gewürfelt?
* Wie oft muss ich noch schlafen bis ……?
* Wie viele Freunde darf ich zum Geburtstag einladen?
* Welche Hausnummer hat unser Haus?
* Wann habe ich Geburtstag? u.s.w.

Geometrische Figuren wie Dreieck, Kreis und Quadrat werden erklärt und benannt. Wo kann man geometrische Figuren im Umfeld erkennen? Spiele wie Logeo oder das Schattenmemory unterstützen die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise.

Messen, wiegen, vergleichen, schätzen und nach Merkmalen zuordnen – all dies gehört zum mathematischen Bereich.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**KÖRPER, BEWEGUNG, GESUNDHEIT**

Die Kinder sollen ein Grundverständnis für ihren Körper entwickeln. Dazu gehört, dass sie ihren Körper wahrnehmen und alle Körperteile mit Namen benennen können. Die Fein- und Grobmotorik wird gefördert. Wir achten darauf, dass Kinder Erfolgserlebnisse haben, die unabhängig von ihren motorischen Fähigkeiten sind. Wir lernen von Geburt an durch Bewegung. Schon einfache Übungen regen das Gehirn an. Verschiedene Bewegungsformen wie balancieren, gehen, laufen, springen, hüpfen, klettern und Tempowechsel werden sowohl im Alltag im Außengelände, als auch beim wöchentlichen Besuch der Turnhalle ausprobiert. Die Kinder sollen Spaß an der Bewegung haben. Die konditionelle und die visuelle/auditive und motorische Koordination und Reaktionen werden geübt



21

und verbessert. Insgesamt versuchen wir eine flüssigere Gesamtmotorik zu fördern. Phasen von Anspannung und Entspannung wechseln einander ab.

Im feinmotorischen Bereich achten wir sowohl auf eine korrekte Stifthaltung als auch auf den richtigen Gebrauch der Schere. Tätigkeiten, die den Pinzettengriff voraussetzen werden angeboten. Knöpfe und andere Verschlüsse schließen und eine Schleife binden fördern die Selbstständigkeit. Der Umgang mit Löffel, Messer und Gabel gehört zur Tisch- und Esskultur. Handwerkliche Fähigkeiten werden unterstützt.

Der Körper – das ist das Haus in dem ich lebe. Ein erstes Verstehen über die Gesundhaltung des Körpers wird durch Themen wie „gesunde Ernährung“ und „Körperhygiene“ vermittelt. Die Kinder sollen allmählich lernen, dass sie für Ihren Körper verantwortlich sind. Zunächst achten wir darauf, dass die Kinder ein gesundes Frühstück von zu Hause mitbringen, später machen sich die Kinder gegenseitig darauf aufmerksam. Einmal in der Woche bereiten wir mit den Kindern Obstsalat und Müsli zu. Besonders wichtig ist uns, dass in unserer Einrichtung das Essen von einem Koch täglich frisch zubereitet wird. Kulturelle Essgewohnheiten werden berücksichtigt. Sich zu waschen und zu pflegen sind Dinge, die Freude machen und bei denen Gemeinschaft erlebt wird. Einmal jährlich besuchen uns die Schulzahnärztin und das Gesundheitsamt (Kariesprophylaxe). Nach den gemeinsamen Frühstücken putzen die Kinder unter Anleitung die Zähne.

**C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif**

**MUSIK und RHYTHMUS**

Musik und Rhythmus wird den Kindern bereits in die Wiege gelegt. Schon im Mutterleib nimmt das Baby Stimmen und Melodien wahr und der Herzschlag der Mutter ist der erste vertraute Rhythmus.

Im Kindergarten ist Musik ein Medium, Schranken sozialer und sprachlicher Art zu überwinden. Die Kinder erfahren ihre Stimme als vielfältiges Ausdrucksmittel, das Gehör und die Stimme wird geschult. Der Hörsinn für Klänge und Töne wird sensibilisiert und das akustische Gedächtnis wird ausgebildet. Miteinander musizieren beinhaltet, aufeinander zu hören und Absprachen einzuhalten. Alleine zu singen erfordert manchmal Mut und Überwindung. Musik fördert so auch das gemeinschaftliche soziale Leben. Durch das Auswendiglernen von Liedtexten und Melodien wird das Gedächtnis trainiert



22

und der Wortschatz erweitert. Zuhören und Lauschen fördert die Konzentration. Musik ist ein Element, das die Kinder individuell und ganzheitlich anspricht und spontane Reaktionen auslöst. Wir bauen auf der Lust der Kinder auf, sich mit Stimme, Bewegung und Instrumenten zu äußern. Durch Musik und Bewegung wird der Körper ganzheitlich angesprochen und jedes Kind macht eigene Körpererfahrungen. Es ist ein Ausdruck von Lebensfreude.

Musik begleitet uns im Tagesablauf.

* Wir lassen Musik von außen wirken oder produzieren sie selbst,
* im Morgenkreis werden Begrüßungslieder gesungen, im Schlusskreis Lieder zum Abschied,
* wir singen traditionelle und moderne Lieder oder Quatschlieder,
* zum Geburtstag gratulieren wir musikalisch und lassen die Kinder hochleben,
* Lieder und Bewegungsspiele bereiten den Kindern viel Freude,
* Musik wird in Bewegung umgesetzt,
* wir hören, unterscheiden und geben Geräusche, Klänge und Musik wieder,
* Rhythmen werden nachgeklatscht und selbst entwickelt,
* wir setzen Rhythmusinstrumente ein,
* wir verbinden rhythmisches Sprechen und Zeichnen (Sprechzeichnen)
* durch einfache Schritt-Tanzfolgen werden Hände und Füße koordiniert,
* wir erleben schnell und langsam, lang und kurz, hoch und tief, laut und leise,
* wir begleiten Lieder mit dem Körper oder mit Instrumenten
* wir hören Klanggeschichten
* wir erleben Musik als Entspannungsmittel

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**BILDNERISCHES GESTALTEN**

Durch das bildnerische Gestalten, durch zeichnen, malen, kneten, formen und durch anfertigen von Collagen strukturiert das Kind seine Wahrnehmungen und verbindet sie mit seinen Wünschen und Sehnsüchten. Es kann Erlebnisse verarbeiten, sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen und seinen Phantasien freien Lauf lassen. Kurz gesagt verleihen die Kinder ihren Eindrücken Ausdruck. Alle kreativen Tätigkeiten stehen im Zusammenhang mit dem Verstehen der Welt. Bildnerische Tätigkeiten bilden die Grundlage für den



23

Erwerb der Schrift- und Zeichenkultur. Wir unterstützen Kinder dabei, eigene Ideen zu entwickeln und mit Kreativität und zunehmender Ausdauer umzusetzen. Durch Bilderbuchbetrachtungen setzen wir Impulse und gemeinsam gestalten wir themenbezogen unseren Raum und die Fenster. Wir vermitteln den Kindern, dass sie eigene und auch andere Arbeiten wertschätzen, dass sie das eigene und das andere Können achten. Sie sollen staunen und sich über ihre Werke freuen. Wir nehmen jede Entwicklungsstufe ernst.

Die Kinder lernen

* Farben und Formen kennen und benennen
* freies Gestalten mit und ohne Vorgabe eines Themas
* verschiedene Techniken kennen: sie malen, reißen, schneiden, formen, falten, flechten,
* verschiedene Materialien kennen (z. B. verschiedene Papiersorten, Karton, Pappe, Stoff, Wolle, Naturmaterialien, Farbe, Wachsmalstifte, Kreide, Buntstifte, Lineal, Knete, Salzteig, Modelliermassen, Pinsel, Schwämme, Scheren, Prickelnadeln, Kleber, Kleister)
* den sachgemäßen Umgang mit den Materialien (z. B. Umgang mit der Schere, Stifthaltung, Pinsel reinigen – wenig Wasser, viel Farbe – Farbauftrag und so weiter)

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**ICH, DU UND MEINE UMWELT**

Unsere Umwelt ist allgegenwärtig. Wir leben in der Umwelt, wir leben mit ihr und wir leben von ihr. Für unser Leben ist sie wertvoll und notwendig. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass sie verletzlich ist. Für die Zukunft müssen wir unsere Umwelt schützen und bewahren. Das bedeutet, dass wir achtsam und sensibel mit der Umwelt, mit Pflanzen und Tieren umgehen müssen. Nur wer Kenntnisse über die Natur hat, kann die Umwelt schützen. Kinder dafür zu sensibilisieren, ihr Interesse zu wecken und Verständnis zu schaffen ist unsere Aufgabe. Die Erzieher sind Vorbild, aufmerksame Beobachter und Begleiter bei Begegnungen mit Natur und Umwelt. Im Kindergarten lernt das Kind seine Umwelt zu erfahren und zu begreifen. Es lernt, sich in der näheren Umwelt zurechtzufinden und sich damit auseinanderzusetzen. Das Umweltbewusstsein baut auf Naturerlebnissen auf, kann jedoch nicht auf Wissensvermittlung verzichten.



24

* Umwelt beginnt mit dem Wissen über die eigene Person,
* wir vermitteln Grundeinsichten in Naturvorgänge
* der Jahreslauf wird bewusst erlebt,
* Naturphänomene werden sinnlich erfahrbar gemacht (Sonne, Schnee, Regen)
* Zusammenhänge in der Natur werden verdeutlicht (wachsen und vergehen, Wetterkreislauf),
* wir säen und ernten, die Kinder sind verantwortlich für das Betreuen der Pflanzen,
* wir sammeln und basteln mit Naturmaterialien
* wir lernen Pflanzen und Tiere kennen und beobachten sie
* wir töten keine Tiere und reißen keine Pflanzen aus oder Äste ab,
* wir erleben „Zeit“ (Tageszeiten, Wochentage, Jahreszeiten)
* die „Wiesnasen“ (dies ist ein Solinger Ausdruck für ein wissbegieriges Kind) machen Erfahrungen mit Erde, Wasser, Luft
* die aktive Teilnahme am Straßenverkehr wird geübt
* wir legen Wert auf Müllvermeidung und Mülltrennung und besuchen die Müllverbrennungsanlage und die Entsorgungsbetriebe,
* durch Exkursionen bringen wir die Umwelt näher (z. B. gemeinsame Einkäufe, Theaterbesuch, Flughafen ….)
* wir gehen sorgsam mit Energie und Wasser um,
* Lebensmittel werden wertgeschätzt,
* gezielte Angebote sind die Basis um Interesse zu wecken, Fragen aufzuwerfen, Vermutungen anzustellen und Antworten zu suchen.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**WAHRNEHMUNG**

Durch Wahrnehmungen wird die Tür zum Leben geöffnet. Durch die Aufnahme von Reizen aus der Umwelt und aus dem Körperinneren und durch deren Verarbeitung sammeln die Kinder wichtige Eindrücke und Erkenntnisse, auf die sie später immer wieder zurückgreifen können. Das, was man erlebt, erfährt und begreift setzt sich nachhaltig und ganzheitlich im Gedächtnis fest. Durch ein Angebot von vielfältigen Reizen, durch Spielen und Lernen mit allen Sinnen und mit Spaß an der Aktivität wird die Wahrnehmungsfähigkeit gefördert. Meist wirken mehrere Sinne zusammen und werden durch Gefühle, Erwartungen, Erfahrungen und Erinnertem zu einer Gesamtsinnesempfindung. Kinder nehmen ihre Umwelt durch sehen, hören, fühlen, riechen, und schmecken wahr.



25

Die **visuelle Wahrnehmung**, das Sehen und Beobachten findet im Kindergarten zum Beispiel durch Bilderbücher, Kim-Spiele, Puzzle, und Tischspiele statt. Im Außenbereich beobachten wir Tiere und Naturveränderungen.

Die **auditive Wahrnehmung** wird durch das Erraten und Nachahmen von Stimmen und Geräuschen angesprochen. Ebenso durch den Einsatz von Körperinstrumenten und Musikinstrumenten.

Die **taktile Wahrnehmung** wird unterstützt durch den Einsatz von Fühl-Büchern, Tast-Memory, Blinde-Kuh-Spielen und Spielen bei denen die Oberflächenbeschaffenheit, die Form und die Größe erfasst wird. Der Umgang mit Kleister und Knete und auch das Spiel mit Wasser und Sand sind sehr beliebt.

Die **gustatorische Wahrnehmung** erleben die Kinder bei Schmeck-Spielen und bei der Einnahme der Mahlzeiten.

Die **olfaktorische Wahrnehmung** erleben die Kinder bei Riech-Spielen, sie schnuppern, wenn es nach leckerem Essen riecht und sie erleben Gerüche aus der Natur. Wie duften Pflanzen? Wie riecht das Obst? Wie riecht es, wenn der Rasen gemäht wird und wie riecht es nach einem Regenguss nach längerer Trockenheit?

Die Förderung der Wahrnehmung und der kognitiven Entwicklung ist immer als eine Verknüpfung mit anderen Bildungsbereichen zu sehen.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**KOGNITIVE ENTWICKLUNG**

Neugierde ist die Voraussetzung dafür, dass sich kognitive Fähigkeiten entwickeln können und das geistige Potential gesteigert wird. Unser Ziel ist es, Kinder so zu unterstützen, dass sie später als selbstständige Erwachsene in der Lage sind, ihr Leben zu meistern, Probleme zu bewältigen und sich sozial zu integrieren. Im Kindergarten entwickeln die Kinder erste Denkprozesse. Sie lernen ihr Handeln und die daraus folgenden Konsequenzen im Ansatz zu beurteilen. In Alltagssituationen lernen die Kinder:

26



* den Wortschatz zu erweitern und anzuwenden,
* ihr Gedächtnis zu schulen durch das Auswendiglernen von Liedtexten, Melodien, Gedichten und durch das Erzählen von Erlebnissen und Geschichten,
* Ereignisse chronologisch zu ordnen und wiederzugeben,
* Dinge nach Beschaffenheit zu sortieren, zu unterscheiden und zu vergleichen
* Reihenfolgen einzuhalten,
* kleine Arbeitsaufträge aufzunehmen und umzusetzen,
* ihre Merkfähigkeit zu steigern,
* eigene Ideen zu entwickeln und an deren Umsetzung zu arbeiten,
* Schlussfolgerungen zu ziehen,
* Zusammenhänge zu erkennen,
* sich länger zu konzentrieren,
* eigenverantwortlich und kontrolliert zu handeln,
* Ergebnisse im Vorfeld zu erkennen und abzuschätzen,
* eine bessere Logik zu entwickeln,
* Probleme zu erkennen und nach eigenen Lösungen zu suchen,
* Wirklichkeit und Fantasie zu unterscheiden
* Lernstrategien zu entwickeln,
* sich Wissen anzueignen,
* vorhandenes Wissen mit neuem Wissen zu verknüpfen.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**ÜBERGÄNGE**

**Eingewöhnungsphase**

Mit dem Besuch des Kindergartens beginnt für Kinder, aber auch für Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Dieser Abschnitt ist oftmals verbunden mit einer ersten Trennung voneinander, auf die Kinder unterschiedlich reagieren. Mit Erweiterung ihres Lebensumfeldes müssen viele neue Eindrücke verarbeitet werden und Ängste und Sorgen abgebaut werden. Ambivalente Gefühle von Neugier und Trennungsschmerz prägen diese Phase, die dazu dient Sicherheit und Orientierung für alle Beteiligten aufzubauen. Planen Sie Zeit ein, um den Anfang für Ihr Kind individuell, sanft und einfühlsam gemeinsam mit uns zu gestalten. Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn das Kind eine Beziehung zu den Erziehern aufgebaut hat.



27

**Schnuppertage**

Ein erstes näheres Kennenlernen in der fremden Umgebung erfolgt bei den Schnuppertagen, die bereits vor dem eigentlichen Kindergartenanfang stattfinden. Das Kind besucht uns mit einer Bezugsperson. Die fremde Umgebung wird gemeinsam erkundet und erste soziale Kontakte werden geknüpft. Die Bezugsperson verhält sich eher passiv, gibt dem Kind aber die Sicherheit, die es braucht. Mit den Eltern werden Gespräche über Ängste in der Ablösungsphase geführt und Bewältigungsstrategien entwickelt. Dies ist der Beginn unserer gemeinsamen Erziehungspartnerschaft.

**Elternabend**

Während der Zeit der Schnuppertage findet für die neuen Eltern ein Elternabend statt, bei dem wichtige Dinge des Kindergartenalltags besprochen werden und die Fragen der Eltern beantwortet werden. Außerdem wird unser Kindergarten-ABC verteilt.

**Beginn der Kindergartenzeit**

Hier muss das Kind Sicherheit gewinnen und Vertrauen aufbauen. Die Trennungsphasen orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder und werden behutsam und allmählich von 30 Minuten auf die Buchungszeit erweitert.

Wichtig ist, dass sie sich von ihrem Kind verabschieden. Um den Trennungsschmerz nicht unnötig zu verlängern, halten sie den Abschied möglichst kurz. Entwickeln sie ein Ritual (z.B. Küsschen, Tschüs, Winken am Fenster). Während der Trennungszeit müssen sie auf jeden Fall telefonisch erreichbar sein. Bei größeren Problemen meldet sich der Kindergarten bei ihnen. Gerne können sie sich auch telefonisch nach dem Befinden ihres Kindes erkundigen, denn wir wissen, dass auch die Trennung für die Eltern nicht leicht ist. Auch Eltern müssen die Trennung überwinden, damit sie Ihr Kind mit gutem Gewissen abgeben können. Halten sie die vereinbarte Abholzeit auf jeden Fall ein.

Nach und nach wird das Kind vertraut mit Abläufen, Regeln und Ritualen und gewinnt Sicherheit und Geborgenheit und kann so Beziehungen aufbauen. Nach Abschluss der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den Eltern statt, um diese Zeit zu reflektieren. Die Eltern sind und bleiben die wichtigsten Bezugspersonen.



28

**Übergang vom Kindergarten zur Grundschule**

Der Eintritt in die Grundschule ist ein Übergangsprozess, der mit erheblichen Veränderungen und Anforderungen an die Kinder verbunden ist. Ambivalente Gefühle wie Vorfreude und Sorgen und Ängste können aufeinander treffen. Das Kind muss starke Emotionen bewältigen. Das gesamte räumliche und persönliche Umfeld ändert sich. Ob der Übergang zur Schule gelingt oder nicht kann den weiteren Lebensweg prägen, ein positiver Übergang ist die Basis für den Schulerfolg.

Damit der Schulanfang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, sehen wir unsere Aufgabe als Stützpfeiler. Wir wecken Neugier und Freude auf das, was kommt. Wir unterstützen und stärken die Kinder auf dem Weg zur Schule, das heißt, wir fördern die notwendigen Lernkompetenzen und machen sie stark gegenüber Belastungen (Resilienz). Schulvorbereitung beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten und endet mit der Aufnahme in die Schule. Alles, was Kinder im Kindergarten lernen, lernen sie auch für ihr weiteres Leben. Im letzten Kindergartenjahr rücken Anforderungen und Erwartungen stärker ins Blickfeld. Komplexere Aufgabenstellungen in der Kleingruppe der 5 und 6jährigen Kinder werden angeboten. Zuhören ist der Grundstein, um Arbeitsanweisungen verstehen zu können. Andere ausreden lassen ist unerlässlich, um in der Gruppe zusammenzuarbeiten. Konzentration und Ausdauer werden benötigt, um Lernanreize aufzugreifen und zu vertiefen und für Lernauseinandersetzungen zu nutzen. Sie eignen sich Lernmethoden an wie Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit oder Gesamtgruppenarbeit. Sie lernen, ihr eigenes Lernverhalten zu planen, wie man sich Informationen beschaffen und vorhandenes Wissen einsetzen kann. Die Kinder sollen sich selbst auf die Suche nach erzeugten Fehlern machen. So lernen sie allmählich, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen. Bei der „Gruppenarbeit“ benutzen die Kinder eigene Materialien (Stifte, Kleber, Schere etc.), so lernen sie Verantwortung dafür zu übernehmen und Ordnung zu halten. Wir achten auf die korrekte Stifthaltung. Sich selbstständig an- und auszuziehen, verschiedene Verschlüsse schließen, und eine Schleife binden sind Ziele, die in der Schule ebenso vorausgesetzt werden wie die Körperhygiene. Mitverantwortungsübernahme für kleinere Kinder stärken den Zusammenhalt und durch die Verantwortungsübernahme entwickeln die Kinder das Gefühl „groß“ zu sein. Gemeinsame Ausflüge z.B. zum Flughafen, zu den Entsorgungsbetrieben oder zur Müllverbrennung usw. stärken den Gruppenzusammenhalt ebenso wie ein Schlaffest und die Abschlussfahrt zum „Ketteler Hof“. Durch die Benutzung der Turnhalle kennen die Kinder die Grundschule „Am Rosenkamp“, sie sehen die Lehrkräfte und deren Gesichter sind ihnen bekannt. Außerdem werden die Kindergartenkinder an einem Vormittag in die Grundschule eingeladen, um einen ersten Einblick zu gewinnen.



Wir arbeiten mit den Grundschulen zusammen und nutzen gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen und nehmen an Elternabenden im Vorfeld zur Einschulung teil. Insbesondere mit der Grundschule „Am Rosenkamp“ stehen wir in engem Kontakt, der durch Hospitationen gestärkt wird.

Gemeinsam mit den Eltern bearbeiten wir den Bogen ,,Guter Übergang Kita-Schule“. Dieser Bogen dient zur Informationsweitergabe bei Kindern mit besonderen Bedarfen an die Schule und das Gesundheitsamt.

**C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif**

**PARTIZIPATION**

Partizipation bedeutet Kinder teilhaben zu lassen. Sie sollen in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die sie betreffen, mit einbezogen werden. Das bedeutet aber nicht, dass alle Wünsche der Kinder erfüllt werden, sondern in Abwägung unveränderbarer und veränderbarer Regeln und Grenzen zum Wohle des Kindes entschieden wird. Partizipation ist gelebte Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Die Kinder erfahren, dass alle die gleichen Rechte und Pflichten haben, dass bei Abstimmungen jede Stimme gleich zählt. Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen, sich eine eigene Meinung zu bilden und ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Sie lernen, ihren Standpunkt zu vertreten, zu überdenken und eventuell Kompromisse einzugehen.

Mögliche Formen der Partizipation sind der Morgen- oder Schlusskreis. Hier berichten Kinder von Erlebtem, woraus sich Angebotsthemen entwickeln können. Sie können Wünsche äußern und gemeinsam überlegen wir, ob sich Ideen realisieren lassen. Hierbei werden sie von uns begleitet und unterstützt, eigene Lösungen zu finden und zu erproben. Wir sind den Kindern ein Vorbild, denn Kinder können anderen Menschen gegenüber nur mit Achtung und Respekt begegnen, wenn sie es selbst erlebt haben.

Im Alltag bieten sich viele Möglichkeiten, Kinder teilhaben zu lassen. Einige Beispiele sind hier angeführt: manchmal können sie Wünsche äußern, was der Koch für sie kochen soll, was wir in der Turnhalle machen, oder wohin der nächste Ausflug gehen soll. Eine weitere Form der Partizipation ist das Freispiel.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif



30

**BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION**

Das Beobachten ist ein wichtiges Handwerkszeug für Erzieher. Wir schauen auf das, womit sich die Kinder beschäftigen, mit wem sie spielen und wie sie sprechen. Wir achten auf Gestik, Mimik und Körpersprache. Neben Situationsbeobachtungen nutzen wir das ganzheitliche Bildungs-Dokumentationsprogramm „GABIP“. Durch das Beobachten und durch die Dokumentation sind wir in der Lage erkennen zu können, wo sich die Kinder in Bildungsprozessen befinden. Dadurch können wir Interessen erkennen und auf Bedürfnisse eingehen. Unsere Unterlagen sind die Grundlagen für Elterngespräche und können bei der Einschulung durch die Eltern an die Grundschule weitergegeben werden.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**KINDESWOHLGEFÄHRDUNG - BETEILIGUNG EINER „INSOWEIT ERFAHRENEN FACHKRAFT“ NACH § 8a SGB VIII**

Ziel des Gesetzes ist es, das Wohl von Kindern zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern. Kinder und Jugendliche müssen davor bewahrt werden, in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden zu erleiden. Hier ist auch der besondere Schutzauftrag definiert, dem unsere Einrichtung nachkommen muss. Die Elterninitiative Kunterbunt e. V. hat mit dem Stadtdienst Jugend der Stadt Solingen eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages abgeschlossen. Wir sind verpflichtet, aufmerksam hinzuschauen und wahrzunehmen, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt und ggf. in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen Abwehrmaßnahmen zu treffen. Für diesen sensiblen und schwierigen Bereich ist der Einsatz einer erfahrenen Fachkraft erforderlich (in unserem Falle ist diese Fachkraft beim Deutschen paritätischen Wohlfahrtsverband tätig), die im Verdachtsfall eine Gefährdungseinschätzung vornimmt und auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirkt, falls sie diese für erforderlich hält und/oder das Jugendamt nach Absprache mit den Eltern informieren kann.



31

Für unseren Kindergartenalltag bedeutet dies, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, damit sie ihre Gefühle verbal, gestisch und mimisch zum Ausdruck bringen können. Voraussetzung hierfür ist es, eigene Gefühle zu erkennen und zu benennen. Sie müssen lernen, auch einmal „NEIN“ sagen zu können und zu dürfen und sie lernen, wie und bei wem sie sich Hilfe holen können, wenn sie sich in einer Situation nicht wohl fühlen. Für Kinder sind Geheimnisse etwas ganz besonderes. In unserer Arbeit versuchen wir den Kindern zu vermitteln, dass sie „schlechte“ Geheimnisse weitersagen dürfen.

Es ist ganz normal, dass sie ihren eigenen Körper erforschen wollen, doch sie müssen auch lernen, zwischen guten und schlechten Berührungen anderer zu unterscheiden. Wichtig ist, dass sie ihre Körperteile mit dem richtigen Namen benennen können, um sich anderen mitteilen zu können.

Das Kindeswohl ist auch gefährdet bei körperlichen und seelischen Vernachlässigungen, und bei erheblichen Entwicklungsverzögerungen. Hier schauen wir genau hin, beobachten und dokumentieren. In vertrauensvollen Gesprächen mit den Eltern suchen wir nach praktikablen Lösungen und holen gegebenenfalls Hilfe von außen, um dem Kind die bestmöglichen Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN**

Ohne Eltern geht es nicht, denn ohne eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft wird es uns schwerer gelingen, einen guten Zugang zum Kind zu bekommen und eine gute Bindung aufzubauen. Der Austausch mit den Eltern ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wenn die Zusammenarbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft verstanden wird, ist sie die Voraussetzung für das Gelingen des Beziehungsprozesses. Wir arbeiten miteinander und nicht gegeneinander, so können die Kinder davon profitieren.

Elternarbeit beginnt bereits mit der Anmeldung des Kindes. Wenn Sie einen Termin mit uns vereinbart haben, nehmen wir uns Zeit für Sie. Wir zeigen Ihnen unsere Räumlichkeiten, Sie lernen das Team kennen, erste Gespräche entwickeln sich und wir lernen Sie und das Kind kennen. Vertieft wird dieses Kennenlernen



32

bei den Schnuppertagen, wo sich lockere Gesprächssituationen ergeben und wir Informationen zum Kind von Ihnen erhalten. Diese behandeln wir vertraulich, denn wir unterliegen dem Datenschutz und der Schweigepflicht. Schon vor Beginn der Kindergartenzeit findet ein Elternabend oder ein Elternnachmittag für die „neuen“ Eltern statt. Wir stellen unser Kindergarten-ABC vor, hier finden Sie von A wie Aufsichtspflicht bis Z wie Zusammenarbeit Informationen zum Kindergartenalltag. Offene Fragen werden beantwortet. Zu Beginn des Kindergartenjahres findet bis spätestens 10. Oktober eine Elternversammlung statt, dort wird der Elternbeirat für ein Jahr gewählt. In § 9 des KIBIZ wird die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternmitwirkung geregelt. Im Laufe des Kindergartenjahres finden weitere Elternabende statt. Entweder werden Themen angeboten, zu denen Referenten eingeladen werden, allgemeine Dinge werden besprochen oder wir feiern zusammen. Gemeinsame Ausflüge wie z.B. der gemeinsame Besuch von Kindern und Eltern im westdeutschen Tournee-Theater fördern den Zusammenhalt. Wichtig sind uns die Entwicklungsgespräche, die je nach Bedarf mehr oder weniger häufig stattfinden. Das erste Gespräch findet nach Abschluss der Eingewöhnungsphase statt, das zweite Gespräch im zweiten Kindergartenjahr und im dritten Kindergartenjahr findet ein Gespräch zur Vorbereitung des Übergangs zur Schule statt. Es gibt aber auch Gespräche zu aktuellen Anlässen, sei es durch positives Verhalten oder durch Auffälligkeiten. Fallen uns Entwicklungsverzögerungen auf, so werden die Gespräche eventuell unter Hinzuziehung von Fachleuten häufiger geführt. Grundlage ist die Dokumentation in „GABIP“, sowie weitere Beobachtungen. Tür- und Angelgespräche in der Bring- oder Abholphase gehören zu unserem Alltag. Haben Sie allgemeine Erziehungsfragen, bei denen wir Ihnen weiterhelfen können, so stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. An der Info-Wand im Eingangsbereich hängen Informationen für die Eltern.

Gerne dürfen die Eltern auch nach Absprache bei uns hospitieren oder falls uns die Kinder einladen, kommen wir zu den Familien nach Hause.

Wichtig ist auch die Mithilfe der Eltern, zu der Sie sich vertraglich verpflichten. Wir sind eine Elterninitiative und ohne elterliches Engagement ist unsere Arbeit nicht möglich. Wenn sie sich für unsere Einrichtung entscheiden, muss Ihnen dies bewusst sein. Formen der Mitarbeit können zum Beispiel sein:

34

Mithilfe bei der Gestaltung von Feiern und Festen, Reinigungsarbeiten oder Gartenarbeiten.

**C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif**

**BESCHWERDE**

Beschwerden werden als konstruktive Kritik gesehen. Nur so kann die Qualität weiterentwickelt werden. Beschwerden nehmen die pädagogischen Mitarbeiter, der Elternbeirat und der Vorstand entgegen. Da wir offen und vertrauensvoll miteinander umgehen, wäre es wünschenswert, wenn zunächst das Gespräch mit den Betroffenen gesucht wird. Die Eltern können ihre Beschwerden sowohl persönlich (das persönliche Gespräch werden wir immer bevorzugen), als auch schriftlich und telefonisch mitteilen.

Nicht nur Eltern, sondern auch Kinder haben das Recht ihre Beschwerden vorzubringen. Sie sollen lernen, sich angstfrei zu äußern. Ihrer Beschwerde wird Respekt und Wertschätzung entgegengebracht. Gemeinsam suchen wir nach individueller Hilfe und Lösungsvorschlägen. Hierzu gehört auch, dass Erwachsene Fehler eingestehen.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif



**QUALITÄTSSICHERUNG**

Wir sind ständig bemüht unseren Qualitätsstandard zu halten und weiterzuentwickeln. Deshalb sind uns unsere wöchentlichen Teamsitzungen wichtig. Hier planen wir, reflektieren und werten das pädagogische Geschehen aus. Wir analysieren die Gruppensituation und überlegen, was wir verbessern können. Das Konzept wird überprüft und weiterentwickelt. Die einzelnen Mitarbeiter nehmen an den unterschiedlichsten Fortbildungen teil, um neue Impulse zu erhalten. Die Leiterin nimmt an Leiterinnentreffen teil, um sich fachlich auszutauschen und sich in Leitungsaufgaben kontinuierlich weiterzubilden.

35

Die Eltern, Kinder und Mitarbeiter werden befragt. So können wir uns durch Anregungen und Kritik weiterentwickeln und auf Bedürfnisse eingehen.

Der Elternbeirat gibt Wünsche und Vorschläge der Eltern weiter.

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**INTEGRATION/INKLUSION**

In § 8 des KIBIZ wird folgendes geregelt:

„Kinder mit Behinderung und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.“

Über die Möglichkeit, ein behindertes oder von Behinderung bedrohtes Kind aufzunehmen muss im Einzelfall entschieden werden.

**C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif**



**UNSERE KOOPERATIONSPARTNER**

Kooperationspartner sind eine Bereicherung für unsere Kindergartenarbeit. Mit folgenden Institutionen arbeiten wir vertrauensvoll zusammen:

* Kindergarten Rappelkiste und Kunterbunt
* Grundschulen (unsere Kooperationsgrundschule ist die GS „Am Rosenkamp“)
* Weiterführende Schulen (Praktikanten und Praktikantinnen)
* Stadtdienst Jugend und Stadtdienst Soziales
* Fachberatung des DPWV
* Zahnprophylaxe und Zahnärztin
* Polizei, Feuerwehr
* Vorlesepate
* Fort- und Weiterbildungsinstitute
* Walder Werbering (Teilnahme am Walder Weihnachtsmarkt)
* Mitwirkung an der Walder Stadtteilkonferenz

Im Bedarfsfall arbeiten wir auch zusammen mit:

* Kinderärzten
* Sozialpädiatrischen Zentren
* Logopäden
* RAA
* Ergotherapeuten
* Motopäden
* Psychologen

C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif

**SCHLUSSWORT**

# Wir hoffen, dass Ihnen unsere Konzeption einen Einblick in unsere umfangreiche und vielfältige Arbeit vermitteln konnte und sie sich vorstellen können, wie wichtig die Kindergartenzeit für die Weiterentwicklung Ihres Kindes ist. Die entscheidende Prägung erfolgt jedoch im Elternhaus und wir wollen unseren Teil dazu beitragen.

# Die Konzeption ist eine Richtschnur für unser Handeln. Obwohl wir über umfangreiche Erfahrungen und Erkenntnisse verfügen, stellen wir uns dem Wandel der Zeit, nehmen neue Impulse auf und setzen sie in konstruktiver Weise in unseren Alltag um. Wir sind dankbar für Rückmeldungen und wir freuen uns auf eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit mit Ihnen und Ihrem Kind.

# Vielen Dank für Ihr Interesse.

# Das Kindergartenteam

# C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif



# 37

# Gedicht zum Schluss

# „Was ein Kind braucht“

# Hans-Georg Wigge

Ein Kind braucht Geduld und Geborgenheit,  
ein Kind braucht Umarmen und sehr viel Zeit.  
Ein Kind braucht die zarte Hand, die es führt,  
ein Kind braucht die Wärme, die Seelen berührt.  
  
Ein Kind braucht zu essen, egal wo es wohnt,  
ein Kind braucht das Wissen, das Leben sich lohnt.  
Ein Kind braucht Bildung, um selber zu gehen,  
ein Kind braucht Lob, um aufrecht zu stehen.  
  
Ein Kind braucht Vorbild, verantwortungsbewusst,  
ein Kind braucht Spiele voll Freude und Lust.  
Ein Kind braucht Tänze und ganz viel Musik,  
ein Kind braucht Ermutigung und wenig Kritik.  
  
Ein Kind braucht Vertrauen, denn dann ist es stark,  
ein Kind braucht Verständnis an jedem Tag.  
Ein Kind braucht Begleitung ins Leben hinein,  
ein Kind braucht Erkenntnis besonders zu sein.  
  
Ein Kind braucht den Sinn, wenn es Leere verspürt,  
ein Kind braucht den Mensch, der zu Gott es hinführt.  
Ein Kind braucht nicht Horte, Konsum und viel Geld,  
ein Kind braucht Eltern, bei denen es zählt.  
  
Ein Kind braucht Verständnis und unendlich Zeit  
ein Kind braucht Antwort auf Glück und auf Leid.   
Kein Kind auf der Welt wächst durch Hass oder Hiebe,   
ein jedes Kind braucht bedingungslos Liebe.

**C:\Program Files\Microsoft Office\MEDIA\OFFICE12\Lines\BD21309_.gif**



38